

Der Turner Friedrich von Esmarch

---

Hermann Peters

I n h a l t s v e r z e i c h n i s

	Seite
1. Vorbemerkung	130
2. Kindheit und Jugendzeit	131
3. Studenten- und Turnerjahre	132
4. Turnercorps	133
5. Gefecht bei Bau	136
6. Gefangenschaft	137
7. Weiterer Werdegang	139
8. Ehrungen	140
9. Abschied	146
Quellenangaben, Fundstellen	147
Verzeichnis der Abbildungen	148

1. Vorbemerkung

Der erste Ehrenbürger der Stadt Tönning, Professor Dr. Johannes Friedrich von E s m a r c h , war nicht nur als Wissenschaftler, akademischer Lehrer und Arzt in der Fachwelt geachtet, sondern genoß auch eine große Volkstümlichkeit. Man sagte ihm darüber hinaus eine patriotische Gesinnung nach. Diese vaterländische Einstellung brachte ihn auch mit den Leibesübungen, dem Turnen, in Verbindung. Seine turnerischen Erlebnisse, die weithin unbekannt sind, sollen in diesem Beitrag geschildert werden. Neben einer kurzen Beschreibung seiner Kinder- und Jugendjahre soll aber auch seine Beteiligung an dem Freiheitskampf der Schleswig-Holsteiner dargestellt werden. Dabei habe ich mich im wesentlichen auf die von Dr. Harry Schmidt im Jahre 1938 herausgegebene Veröffentlichung "Die Jugenderinnerungen des Chirurgen Friedrich von Esmarch" gestützt. I)

Zunächst jedoch einige Abschnitte aus dem Vorwort des Herausgebers dieser Erinnerungen:

"Den Plan, seine Lebenserinnerungen aufzuzeigen, hat Friedrich von Esmarch (geb. 9.1.1823, gest. 23.2.1908) in den letzten Jahren seines Lebens gefaßt und durchgeführt. Sie sind jedoch nur bis zum Jahre 1852 gediehen, umfassen also lediglich die Jugendzeit ....." (1)

"Zwar war v. Esmarch klein von Gestalt, aber wohlgebildet, außerordentlich gewandt und leistungsfähig. Er war einer der besten Turner, ein bewunderter Schlittschuhläufer und Tänzer, ein guter Reiter und ausdauernder Jäger..."(2)

"Zahlreiche prächtige Jagdtrophäen<sup>1)</sup> in seinem späteren Alterssitz in Kiel wiesen auf die ausgesprochene Vorliebe Esmarchs für den Sport, für alle Leibesübungen hin." II)

## 2. Kindheit und Jugendzeit

Seine Kindheit verbrachte er von 1823 bis 1830 in Tönning. Sein Vater war Theophilus Christian Caspar Esmarch. Seine Mutter Friederike Brigitte geb. Homann entstammte einem alten Husumer Patriziergeschlecht. Der Vater ließ sich im Jahre 1818, erst 19 Jahre alt, als "Lic.med.et chir." in Husum nieder, um bald darauf nach Tönning überzusiedeln, wo er Physikus der Landschaft Eiderstedt wurde. Hier erblickte Friedrich von Esmarch das Licht der Welt.

Im Jahre 1830, er war 7 Jahre alt, wurde der Vater zum Stadt- und Landphysikus in Rendsburg bestellt. Die Familie nahm auch dort ihre Wohnung. Hier entwickelte sich bei ihm bereits die Vorliebe für den Beruf des Vaters.

Die weitere Jugendzeit verbrachte Esmarch in Flensburg. Dorthin verlegte die Familie im Jahre 1836 ihren Wohnsitz. Hier besuchte er die Gelehrtenschule, und hier kam er mit dem Turnen in Verbindung. In einem Brief vom 21.5.1843 an einen Schulfreund schrieb er u.a.:

"Hier ist alles beim alten. Eine meiner besten Stunden ist die Turnstunde. Wir haben eine schöne Klettermaschine bekommen; ich hoffe, die Gere<sup>2)</sup> einzuführen und weitere Turnzüge." (3)

---

<sup>1)</sup> Damit waren sicherlich auch sportliche Auszeichnungen gemeint.

<sup>2)</sup> Gere = Altgerm. hölzerne Wurf- und Stoßwaffe

"Der Sommer 1843" - so schreibt E. weiter in seinen Erinnerungen - "verlief, abgesehen von einigen Turnfahrten und Zusammenkünften mit den Schleswiger Gymnasiasten, sehr ungemütlich und trist für mich ....." (4)

"So machten wir am 18. Juni (Schlacht bei Schönbusch<sup>3)</sup> mit den Dächsen zusammen eine Turnfahrt nach Langballigau, auf der wir sehr strumpfig waren. Mit Keulen und Geren bewaffnet, zogen wir singend durch die Dörfer und Glücksburg und machten die Bauern staunen; alle furchtbar mit Eichenlaub umwunden ....." (4)

### 3. Studenten- und Turnerjahre

Am 23. Oktober 1843 wurde Esmarch an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel immatrikuliert. Er hörte zunächst Anatomie und Physiologie und war tagtäglich auf dem Präparierboden zu finden. Später belegte er noch Vorlesungen in Chemie und Botanik. (5)

Er schloß sich der Burschenschaft "Albertina" an, war aber gegen den Duellunfug und die übermäßigen Saufgelage. Diese studentische Verbindung löste sich im Wintersemester 1844/45 auf. Esmarch und Gleichgesinnte gründeten kurz darauf eine neue Burschenschaft, die sich "Germania" nannte und streng an den alten Sitten und Prinzipien festhielt. (6)

Nach 4 Semestern an der Landesuniversität Kiel studierte Esmarch weitere 2 Semester, und zwar von 1845 bis 1846 an der Universität Göttingen. Über diese Zeit schrieb er u.a.: (7)

"Wir Schleswig-Holsteiner traten außerdem in den Turnverein ein, in welchem sehr viele angenehme und interessante Commilitonen sich befanden. Da wurde dann jeden Abend fleißig auf dem Turnplatze geturnt und des Sonntags meist Turnfahrten in die schöne Umgegend, namentlich nach dem Hanstein, nach Minden, wo die Werra in die Fulda mündet, und auch nach Kassel gemacht. Aber dabei mußten wir uns sehr vor der Polizei, besonders in Hessen, in Acht nehmen, denn das Turnen gehörte noch zu den verbotenen Uebungen.

Zum Turnfest in Hannoversch-Münden waren zahlreiche Turner aus Göttingen gepilgert. Begeisterte Reden wurden da gehalten, und die Polizei bemühte sich nachher sehr, die Namen der Redner herauszubringen, freilich ein vergebliches Bemühen....."

---

<sup>3)</sup> La Belle-Alliance (belg. Schlachtort) = Waterloo - 18.6.1815

Zahlreiche Turnfahrten - auch nächtliche - wurden unternommen und in poetischer Weise verherrlicht, aber auch verulkt. Bei allem frohen Tun wurde jedoch auch bei den jungen Turnern nicht die ernste Lage vergessen, in welcher sich ihre Heimat, Schleswig-Holstein, befand.



Abb. 1: Friedrich Esmarch als Student in Göttingen,  
1846

#### 4. Turnercorps

Nach erfolgreichem einjährigem Aufenthalt in Göttingen, mit reichem Wissen und Anregungen zum wissenschaftlichen Arbeiten und im Charakter gefestigt, kehrte Esmarch in die Heimat

zurück. Zunächst galt es, in Kiel für das bevorstehende Examen zu arbeiten. Doch auch den politischen Zeitverhältnissen mußte Rechnung getragen werden, wie E. in seinen Erinnerungen ausführt. (8)

Er trat deshalb dem Turnverein bei und schrieb dazu folgendes: (9)

"Um die Jugend nicht untüchtig und der körperlichen Strapazen nicht gewöhnt vorzufinden, galt es, Leibesübungen zu pflegen. Den Anregungen aus Göttingen folgend, trat ich auch in Kiel in den Turnverein, und um ihm gleich von vornherein eine möglichst große Anhängerzahl auch aus den Kreisen der Bürgerschaft zu gewinnen, hielt ich in einer zahlreich besuchten Versammlung des "Gewerbevereins" einen Vortrag über das Turnen, worin ich (nach dem mir vorliegenden Manuskript) mit dem Hinweis auf die erste Zeit, "wo keiner sagen könne, ob wir nicht in kürzester Zeit genötigt sein würden, uns alle wie ein Mann zu erheben und den Landesfeind über die Grenzen zu jagen", an die Hörer die Frage stellte, ob sie auch dazu gerüstet wären? Die von jugendlicher Begeisterung und vaterländischem Hochgefühl getragene Rede fand stürmischen Anklang und hatte zur Folge, daß zahlreiche Mitglieder des Gewerbevereins in den Turnverein eintraten und die Turnerei einen gewaltigen Aufschwung nahm.

An Stelle der rein turnerischen Uebungen traten bald, da die Aussichten immer kriegerischer wurden, militärische Exercitien und Uebungen im Waffengebrauch. Und seit dem 1. März wurde ernsthaft erwogen, ein Turnerfreicorps zu gründen, so daß, als am Abend des 23. März 1848 der lang zurückgehaltene Groll der Schleswig-Holsteiner zum Ausbruch kam, auch der Turnverein bereit war. Auf meinen, des Turnwarts und Vorsitzenden Vorschlag bildete sich aus dem Turnverein das T u r n e r c o r p s .

Als Hauptmann wurde gewählt Robert H e n n e , ein Breslauer von Geburt und gedienter Soldat, daher am besten geeignet, unser Führer zu sein; zu Leutnants wurden noch L i m p r e c h t und i c h gewählt. Außerdem wurden noch Unteroffiziere, unter ihnen mein Freund M a r x s e n , bestimmt. Er sowohl als ich hatten als ältere Mediziner noch das Amt als Arzt beim Freicorps zu übernehmen, und wir erhielten am 8. April, am Tage vor der Schlacht bei Bau, vom Generalstabsarzt L a n g e n b e c k unser Patent als Aerzte."

Die Proklamierung der schleswig-holsteinischen Regierung erfolgte am 24. März 1848. Darüber schrieb Esmarch in seinen Erinnerungen: (10)

"Mitternacht war es vom 23. auf den 24. März, ich stand mit vielen hunderten Kieler Bürgern, Studenten und Turnern auf dem Marktplatz, als plötzlich die Glocken vom nahen Nikolaikirchturm mit feierlichem Geläute anhuben und den Versammelten das Zusammentreten der neuen Regierung bekannt gegeben und eine Proklamation verlesen wurde....." (11)

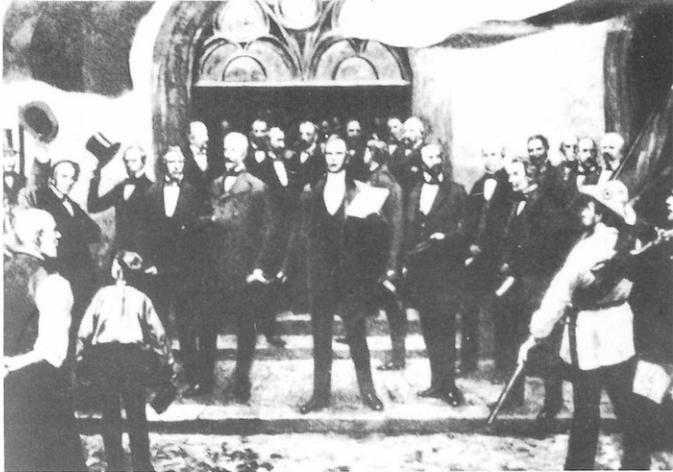


Abb. 2: Die Proklamation der schleswig-holsteinischen provisorischen Regierung vor dem alten Rathause zu Kiel in der Nacht vom 23. auf den 24. März 1848

"Schon in aller Frühe des 24. März ging Prinz Friedrich mit etwa 400 Mann von den in Kiel garnisonierenden "Lauenburgischen Jägern" nach Rendsburg, um die Festung und somit den Schlüssel für weitere kriegerische Operationen in die Hand zu bekommen. Wir Turner und Studenten folgten ihm im Laufe des Vormittags, nachdem wir im Kieler Zeughaus Gewehre erhalten hatten. Gar buntscheckig sahen wir aus, als wir um 10 Uhr den Zug bestiegen, um nach Rendsburg zu fahren. Von einer einheitlichen Uniform konnte keine Rede sein. Wir Studenten hatten vielfach die Samtjacke mit den Schnüren an, andere, namentlich die Turner, waren meist mit den grauleinenen Turnkitteln angetan. Als Kopfbedeckung führten wir zumeist einen grauen Filzhut, geschmückt mit der deutschen Kokarde. In Rendsburg kamen wir gerade an, als auf dem Paradeplatz der Prinz die Offiziere vor die Alternative stellte, sich anzuschließen im Kampfe gegen

Dänemark oder sofort die Stadt zu verlassen und mit Freipaß über die Grenze zu gehen. Gegen Abend wurden die kriegsmäßigen Ausrüstungen vervollständigt und uns Patrolen zugestellt, und fort ging's zum ersten Male auf Feldwache nach Büdelsdorf, einem Dorfe jenseits der Eider, wohl ausgerüstet mit Speise und Trank von den Rendsburger Bürgern, die uns mit hellem Jubel begrüßt hatten."

#### 5. Gefecht bei Bau

Am 28. März wurden sie nach Flensburg verlegt. Von dort unternahmen die Turner und Studenten zusammen mit dem 2. Jägercorps eine Rekognoszierung nach Apenrade, wo sie unter brausendem Jubel der Bevölkerung Einzug hielten und einen Tag verweilten. (12)

Über seinen weiteren Einsatz berichtet Esmarch: II)

"Am 5. April erfolgte dann bei Bau an der Flensburger Förde der bekannte dänische Überfall auf unser Korps. Es war an einem Sonntag - daß die Dänen aber an einem Sonntag etwas gegen uns unternehmen könnten, erschien uns ganz unwahrscheinlich. Ich war arglos mit Urlaub zu meinem Vater nach der Stadt hineingegangen und saß grade bei einem Dutzend Austern, als ich gegen 12 Uhr Schießen und Generalmarsch hörte. In voller Hast stürzte ich nach dem Lazarett, forderte hier noch einige Kameraden zum Mitgehen auf und stürmte dann längs der Chaussee unserer Stellung zu, weil ich zu spät zu kommen fürchtete, da die dänischen Kriegsschiffe schon in den Hafen dampften. Das Kieler Studenten- und Turnerkorps wurde nach tapferer Gegenwehr von der dänischen Übermacht umzingelt - ich selbst, als ich kaum einen Verbandsplatz etabliert hatte, mitten in meiner Thätigkeit gefangen genommen."



Abb. 3: Der Untergang des Kieler Turner- und Studenten-Corps  
am 9. April 1848

#### 6. Gefangenschaft

Esmarch wurde mit den übrigen gefangenen Turnern und Studenten neun Wochen auf der "Dronning Maria", einem abgetakelten Linienschiff, auf der Reede vor Kopenhagen gefangen gehalten. Er wurde dann gegen dänische Ärzte, welche in der Schlacht bei Schleswig in die Gefangenschaft der Schleswig-Holsteiner geraten waren, ausgetauscht. (13)



Abb. 4: Mitglieder des Kieler Turner-Corps und des Kieler Gewerbevereins als Gefangene auf der Dronning Maria

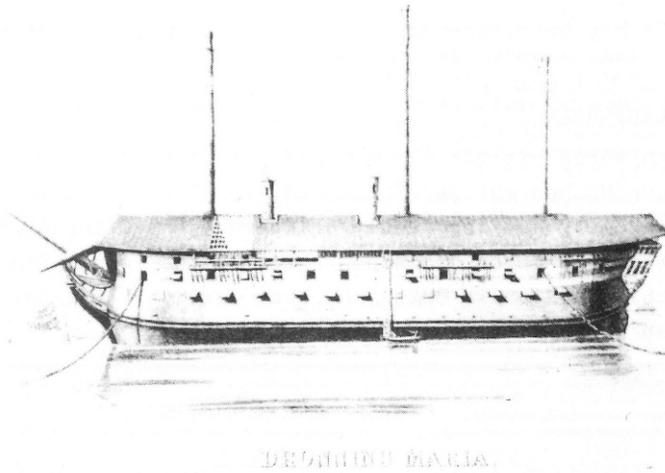


Abb. 5: Das Gefangenenschiff Dronning Maria

## 7. Weiterer Werdegang

Esmarch kehrte über Flensburg nach Kiel zurück. Er wurde Adjutant des Generalarztes Prof. Stromeyer und als solcher Assistent am Chirurgischen Hospital. Am 7.10.1848 promovierte er zum Dr. med. et chir. (14)

Gleich nach seiner Promotion begann er als Privatdozent für Chirurgie und Augenheilkunde mit seinen Vorlesungen an der Christian-Albrechts-Universität.

Im Jahre 1853 heiratete er Anna Stromeyer; eine Tochter des vorgenannten Professors. Sie erkrankte Ende der 60er Jahre an Tuberkulose und starb im Jahre 1870. Drei Kinder gingen aus dieser Ehe hervor.

Als sein Schwiegervater im Jahre 1854 nach Hannover ging, wurde Esmarch mit 31 Jahren zum ordentlichen Professor für Chirurgie und Augenheilkunde und damit zum Direktor der Chirurgischen Universitäts-Klinik in Kiel berufen. In dieser Stellung sollte er 45 Jahre lang bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1899 bleiben.

Außerdem wurde er mit dem Aufbau und der Organisation des preußisch-deutschen Sanitätswesens beauftragt. III)

Es würde den Rahmen dieser Abhandlung sprengen, über seine umfangreichen Erkenntnisse in der Chirurgie und Augenheilkunde, sowie über seine kriegschirurgischen Arbeiten und deren Bedeutung zu berichten.

Jedenfalls galt Esmarch in seiner Zeit als führender Chirurg Kiels, Schleswig-Holsteins und zeitweilig des Deutschen Reiches. Er hat nicht nur in bezug auf die Kieler Klinik, sondern auch in seinem Fach Erstaunliches geleistet. IV)

Esmarch war in zweiter Ehe mit der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, einer Tante Wilhelms II., verheiratet. Die Ehe wurde im Jahre 1872 geschlossen.

## 8. Ehrungen

Schon zu Lebzeiten erfuhr Friedrich von Esmarch zahlreiche Ehrungen.

Im Jahre 1870 erhielt er wegen seiner Verdienste um die Organisation des Sanitätswesens das Patent eines General-Arzttes I. Classe.

Anlässlich der Grundsteinlegung des Nord-Ostsee-Kanals im Jahre 1887 verlieh ihm Kaiser Wilhelm I. den erblichen Adel.

Im Jahre 1897 erfolgte die Ernennung zum "Wirklichen Geheimen Rat" mit dem Prädikat "Excellenz".

Zu seiner silbernen Hochzeit im gleichen Jahr trug ihm seine Vaterstadt Tönning das Ehrenbürgerrecht an.

*Tiel, den 8. März 1899.*

*Hochgeachteter Herr Bürgermeister!*

*Die Vertretung meiner geliebten Vaterstadt  
Tönning hat mir durch die Verleihung ihres Ehren-  
bürgerrechts eine hohe Ehre erwiesen, die ich herzlich  
gerne annehme und für die ich Ihnen und Ihren Mit-  
bürgern meine warmsten und ergöttesten Dank ausspreche.  
Auch meine Gemahlin lässt Ihnen für Ihre freundlichen  
Glickwünsche ihren herzlichsten Dank sagen.*

*In grösster Hochachtung  
Ihr ergöttesten  
Friedrich von Esmarch.*

*Liebes Hochachtungswort,  
den Herrn Bürgermeister Senmann*

*Tönning.*

Im Jahre 1902 wurde sein Geburtshaus in der Neustadt mit einer Gedenktafel geschmückt. Zu diesem Ereignis brachte der "Eiderbote" folgende Presseberichte:

— Seit Sonnabend prangt an dem Hause der Frau Wittwe Diebriksen in der Neustadt Dank dem Entgegenkommen dieser hochverehrten Dame die von der Stadt gestiftete Esmarch-Gedenktafel. Dieselbe, aus polirtem, schwarzem Granit bestehend, trägt die vertieft gravirte vergoldete Inschrift:

In diesem Hause wurde der ruhmgekrönte Gelehrte und Chirurgie Sr. Excellenz Wirklicher Geheimer Rath Dr. Johannes Friedrich August von Esmarch, Professor etc., am 9. Januar 1823 geboren.

Diese Inschrift ist von dem Esmarch'schen Wappen, das mit Lorbeerzweigen umkränzt ist, gekrönt. Das Wappenschild zeigt in seinem rechten Felde einen verbundenen Arm und das rothe Kreuz — die am die Chirurgie und das rothe Kreuz erworbenen Verdienste darstellend — und auf dem linken Felde eine blühende Distel und darüber drei Sterne, welche Wappenbilder die Bedeutung des Wappensinn-spruches „per aspera ad astra“ (durch Rauhes zu den Sternen) illustriren sollen.

Am Sonnabend Abend fand durch den Herrn Bürgermeister und die Herren der Baucommission die Abnahme des wahrhaft schönen Schmuckes statt und richtete der Herr Bürgermeister aus diesem Anlaß an den z. Zt. in Homburg v. d. Höhe zur Kur weilenden Wirklichen Geheimrath von Esmarch folgende telegraphische Begrüßung:

In diesem Augenblick der Enthüllung der Gedenktafel an Ew. Excellenz Geburtshause gedenkt die Stadtvertretung Ew. Excellenz unter schönsten Grüßen der Vaterstadt.  
Hierauf traf beim Herrn Bürgermeister nachstehende Antwort ein:

„Gerühmtesten Dank Ihnen und meiner geliebten Vaterstadt,  
von Esmarch.“

Durch die gestiftete Tafel ist unsere Stadt um eine Fierde reicher geworden und blicken wir Bewohner Königs mit Stolz hin auf die nunmehr jedem Vorübergehenden erkennbare Geburtsstätte eines Mannes, der sich unter den Geistesheroen der Erde und unserer Zeit einen so weit leuchtenden Namen und um die leidende Menschheit unsterbliche Verdienste erworben hat, und den wir mit berechtigtem Stolz einen „Königler“ nennen dürfen.

Drei Jahre später - am 5. August 1905 - wurde in Anwesenheit der gesamten Familie Esmarch und vieler Gäste aus Schleswig-Holstein sein Standbild im Schloßgarten enthüllt.

A. B r ü t t hat diese Statue, die auf einem Marmorsockel steht, geschaffen. (15)



Abb. 6: Friedrich von Esmarch  
mit seiner Gemahlin



Abb. 7: Festakt der Denkmaleinweihung



# Eiderstedter Tönninger Zeitung.



# Wochenblatt.

Insertionsorgan für Jedermann

N <sup>o</sup> 1	Dieses Blatt erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist insgesammt 1 Bl. 90 Bl. Alle Beilagen und Sonderblätter werden gesondert an.	Tönning, Mittwoch, 3. Januar 1906.	Hauptpreis neben mit 15 Bl. 200 Markpreisen, über deren Mann bescheid und die Dinstag und Freitag samstags 2 Hgr. erbeten. Wochens. Preis und Briefe von W. H. Köhler in Tönning.	65. Jahrg.
------------------	--	--	---	------------

## Provinzial-Nachrichten.

\* Tönning, 2. Januar. Eine unerwartete Weihnachtsüberraschung wurde zwei hiesigen Schülerinnen, Frida Holst und Margarete Diedrichsen, zuteil. Die Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein und Gemahl, Erzellenz von Esmarch aus Kiel, hatten der kleinen Holst, die ihnen beim Eintreffen auf dem hiesigen Bahnhof am Tage der Denkmalsenthüllung im August einen hübschen Blumenstrauß unter poetischem Willkommen darbrachte, eine massiv-goldene Brosche und der Schülerin Diedrichsen, die, im Geburtshause Esmarch's geboren, bei der Wagenrundfahrt dem Gefeierten ebenfalls einen Blütengruß überreichte, eine ebensolche in Silber durch den Herrn Bürgermeister Ehrich überreichen lassen. Die Broschen tragen die Initialen H. F. E. und darüber zwei Kronen.

Im darauffolgenden Jahre erschien im "Eiderstedter Wochenblatt" aus Anlaß der einjährigen Wiederkehr dieser Ehrung folgende Würdigung:

Herr Bürgermeister Ehrich sandte anläßlich des Jahrestages der Enthüllung des Esmarch-Denkmals folgendes Telegramm an Seine Erzellenz von Esmarch in Kiel ab:

"Am Jahrestage der Enthüllung Eurer Erzellenz Standbildes bitten wir als Zeichen unserer Verehrung und Anhänglichkeit heimatlische Grüße der Esmarchstadt entgegenzunehmen."

Worauf Erzellenz von Esmarch antwortete:

"Herzlichen Dank für eben erhaltenes Telegramm. Gebente dankbar der vorjährigen unvergeßlichen Feiertage in meiner Geburtsstadt Tönning, deren Einwohnern Ihr Ehrenbürger herzlichsten Gruß sendet.

Friedrich von Esmarch."

## 9. Abschied

Als von Esmarch am 23. Februar 1908 starb, zeigte die Größe der Trauerfeierlichkeiten noch einmal sein Ansehen und den Einfluß seiner Familie.

Der "Eiderbote" am 25. Februar 1908 brachte folgenden Nachruf:

"Friedrich von Esmarch,  
Sohn und Ehrenbürger unserer Stadt, hat heute seine Augen für immer geschlossen. Tiefgebeugt stehen wir an der Bahre dieses grossen Mannes, dessen Name für immer auch mit Tönnings Geschichte verbunden bleiben wird, den wir mit Stolz den Unsrigen nannten und den wir schon bei Lebzeiten ehrten mit allen uns verfügbaren Mitteln. Ehren wir ihn auch über's Grab hinaus, indem wir ihm nacheifern, durch Dornen und Disteln zu den Sternen, durch Nacht zum Licht.

T ö n n i n g , den 23. Februar 1908  
Der Bürgermeister  
E h r i c h "



Abb. 8: Beisetzungsfeierlichkeiten

Die 45-jährige "Ära Esmarch" in der schleswig-holsteinischen aber auch deutschen Chirurgiegeschichte war beendet und schon bald verblaßte die Erinnerung an ihn. IV)

Auch sein Wirken für die Ideen eines Turnvaters Jahn geriet in Vergessenheit und sollte mit diesem Beitrag wieder lebendig gemacht werden.

-----

Quellenangaben:

- I. Die Jugenderinnerungen des Chirurgen Friedrich von Esmarch, herausgegeben v. Harry Schmidt, Heide - 1938
- II. Interview des Reporters Hans von Zobeltitz mit F. v. Esmarch im Jahre 1893 zu seinem 70. Geburtstag
- III. Chronik des Tönninger Sportvereins von 1928 e.V.
- IV. Festschrift zur 125. Tagung der Vereinigung Nordwestdeutscher Chirurgen - 1980

Fundstellen:

- |      |     |                                |   |           |                                    |
|------|-----|--------------------------------|---|-----------|------------------------------------|
| (1)  | I - | Jugenderinnerungen             | - | Seite III |                                    |
| (2)  | I - | "                              | - | "         | 2 - Geh.Med.Rat.<br>Prof. Dr. Bier |
| (3)  | I - | "                              | - | "         | 36                                 |
| (4)  | I - | "                              | - | "         | 38                                 |
| (5)  | I - | "                              | - | "         | 49                                 |
| (6)  | I - | "                              | - | "         | 52                                 |
| (7)  | I - | "                              | - | "         | 63/64                              |
| (8)  | I - | "                              | - | "         | 70                                 |
| (9)  | I - | "                              | - | "         | 72                                 |
| (10) | I - | "                              | - | "         | 78                                 |
| (11) | I - | "                              | - | "         | 79                                 |
| (12) | I - | "                              | - | "         | 80                                 |
| (13) | I - | "                              | - | "         | 86                                 |
| (14) | I - | "                              | - | "         | 94                                 |
| (15) |     | Kunst-Topographie Schl.-Holst. | - | 1969 -    | Seite 239                          |

Verzeichnis der Abbildungen

- 1 Esmarch als Student  
Gesellschaft für Tönninger Stadtgeschichte e.V.
- 2 Proklamierung der schl.-holst. Regierung  
- I - Jugenderinnerungen, S. 78
- 3 Untergang des Kieler Turner- und Studenten=Corps  
I - Jugenderinnerungen, S. 81
- 4 Mitglieder des Kieler Turner=Corps  
I - Jugenderinnerungen, S. 86
- 5 Das Gefangenenschiff "Dronning Maria"  
I - Jugenderinnerungen, S. 86
- 6 Das Ehepaar von Esmarch  
Foto-Archiv Handke, Tönning
- 7 Die Denkmaleinweihung  
Foto-Archiv Handke, Tönning
- 8 Die Beisetzungsfeierlichkeiten  
Stadtarchiv Tönning - R 561